

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis: durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post mit ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 12

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 17. Januar 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Der Kaiser wieder auf dem Kriegsschauplatz.

Lille von den Engländern beschossen. — In Cetinje 154 Geschütze und 10000 Gewehre erbeutet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nbt. II/B. Tg.-Nr. 97.

Betr.: Preise für Benzol gemischt mit Schwefeläther.

Das Generalkommando teilt gemäß R. M. Nr. 2687/12. 15 A 7 V mit, daß die Deutsche Benzolvereinigung in Böhmen entsohltem Benzol, das in diesem Zustande bei kaltem Wetter erhartet und somit als Motorenbetriebsstoff unbrauchbar wäre, zur Erhöhung der Kältebeständigkeit von nun an Schwefeläther beimischt.

Für die Mischungen, die von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens genehmigt sind, werden gemäß § 4 der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solbentnaphta sowie über Höchstpreise für diese Stoffe Nr. 235/7. 15. A 7 V vom 1. August 1915 folgende Höchstpreise für je 100 Kilo festgesetzt:

Gemisch I (90 Teile Benzol, 10 Teile Schwefeläther) 70 M.

Gemisch II (85 Teile Benzol, 15 Teile Schwefeläther) 74,50 M.

Gemisch III (80 Teile Benzol, 20 Teile Schwefeläther) 78,50 M.

Frankfurt (Main), den 11. Januar 1916.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr ist auf

Dienstag, den 18. Januar d. J.,

vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Landratsamte anberaumt worden, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

St. Goarshausen, den 13. Januar 1916.

Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr im Kreise

St. Goarshausen.

Der Vorsitzende.

Berg, Geh. Regierungsrat.

An die Schulverbände des Kreises.

Zur Gewährung einmaliger Ergänzungszuschüsse auf Grund des § 23 des Gesetzes betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschule vom 28. Juli 1906 und des § 53 des Volksschulischer-Förderungs-Gesetzes vom 28. Mai 1909 steht ein entsprechender Betrag für das laufende Rechnungsjahr zur Verteilung an unvermögenden Schulverbände für die während des Jahres etwa hervorgetretenen Bedürfnisse für die Volksschule (z. B. durch Schwankungen in der Leistungsfähigkeit, durch Umwandlung der Lehrstelle in eine

Hauptlehrerstelle, durch Neueinrichtung von Religionsunterricht für die konfessionelle Minderheit und durch sonstiges Anwachsen des Ausgabenbedarfs) zur Verfügung.

Ich ersuche, etwaige Anträge bestimmt bis zum 25. Januar ds. J. einzureichen.

St. Goarshausen, den 13. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in welchen auf Grund des Gesetzes vom 12. Juni 1909 (Ges. Stg. 27) Ziegenböcke stationiert sind, mache ich auf die Vorschrift im § 7 Abs. 7 der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911 betr. Anordnung für Ziegenböcke — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 58 und 59 von 1911 — aufmerksam und ersuche um Einsendung der Sprungregister für das Kalenderjahr 1915.

St. Goarshausen, den 11. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den versuchten Gehöften zu Boppard, Urbar und Niederburg erloschen und die ordnungsmäßige Desinfektion erfolgt ist, habe ich meine Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 30. November 1915 wieder aufgehoben.

St. Goar, den 11. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

v. Kruse, Geheimer Regierungsrat.

Die deutschen Tagesberichte.

WTD. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,

15. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front keine besonderen Ereignisse. Ein nordöstlich von Albert durch Leutnant Wille abgeschossenes Flugzeug fiel in der englischen Linie nieder und wurde von unserer Artillerie in Brand geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Rüdiger schritt in der Gegend von Czernysz (nördlich des Str.-Bogens) ein russischer Angriff vor der Front der österreichisch-ungarischen Truppen.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

WTD. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,

16. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein feindlicher Monitor feuerte wirkungslos in die Gegend von Belfort.

Die Engländer schossen in das Städtchen von Lille. Bisher wurde nur geringer Sachschaden durch Brand festgestellt.

An der Front stellenweise lebhafteste Feuertämpfe und Sprengtätigkeit.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WTD. Wien, 15. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze dauert fort. Wieder war der Raum von Tzaporoun, östlich Karancze, der Schauplatz erbitterten Ringens, das alle früheren auf diesem Schlachtfeld sich abspielenden Kämpfe an Heftigkeit übertraf. Viermal, an einzelnen Stellen sechsmal, führte der zähe Gegner gestern seine zwölf bis vierzehn Glieder tiefen Angriffskolonnen gegen die heftigstrennten Stellungen, und immer wieder wurde er, nicht selten im Nahkampf, mit dem Bajonett, zurückgeworfen.

Für die Verluste des Feindes gibt die Tatsache, daß im Gefechtsraum einer österreichisch-ungarischen Brigade über tausend russische Leichen gezählt wurden, einen Maßstab. 3 russische Offiziere und 240 Mann wurden gefangen genommen. Die braven Verteidiger behaupteten alle ihre Stellungen. Die Russen haben nirgends auch nur einen Fuß breit Raum gewonnen.

An der Strypa und in Wolhynien keine besonderen Ereignisse. Am Kormann wies die Wiener Landwehr einen überlegenen russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen die Räume von Malborghet und Raibl setzte auch gestern wieder ein. Es war vornehmlich gegen die Ortschaften gerichtet. Am Görzer Brückenkopf entrißen unsere Truppen den Italienern eine seit der letzten Schlacht hart ausgebaute besetzte Stellung bei Ossavija. Ein feindlicher Flieger überflog Raibach und warf Bomben ab. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden verursacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Den geschlagenen Feind verfolgend, besetzten gestern unsere Streitkräfte mit ihrem Südflügel Spizza. In Cetinje

Der Flüchtling.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

47) (Nachdruck verboten.)

„Ah — jetzt war die Gefechtslinie erreicht. Es war ein Nahkampf. In einiger Entfernung von den kämpfenden waren Maschinengewehre aufgestellt. Von dort aus erteilte der Major seine Befehle.“

Der Oberleutnant sprang zu ihm heran, nahm den Befehl entgegen:

„An geblöfener Linie vorgehen.“

So geschah es.

Der Oberleutnant hatte es nicht nötig, seine Leute anzuführen. Vor deren Augen schwamm es blutigrot, Kampfgier leuchtete aus jedem Gesicht, wie Stahl blühten die Augen.

„Deutschland, Deutschland über alles —“

dröhnte es gewaltig, drohend aus vielen Röhren. Die Führer hingen die Köpfe auf, so daß sie wie das Murren eines gefährlichen verderbenbringenden Tieres klangen.

Vorwärts drängten die Mannschaften.

Im Walde wimmelte es von Feinden. Unverfügbare Schützen ließen die Ästen, eine Reihe gelichtet an haben, so schloß sie sich schon wieder. Einer Mauer gleich umfloss der Feind den Saum des Gehölzes.

„Sie hatten wohl bemerkt, daß die Deutschen stark in der Überzahl waren, das flackelte ihren Mut bis zur äußersten Grenze an.“

Und mit welchen Ungeheuern hatten unsere Feldgrauen da zu kämpfen. Neben den schwächlichen Büschchen der Franzosen hockten die ungeschlagenen Gestalten der Zuanen und Turkos.

Das lockte aber unsere Braven nicht an, Schuß auf Schuß trachtete.

Durch die rechtzeitig eingetroffene Verstärkung war auf deutscher Seite nun eine schier undurchdringliche Mauer entstanden.

Su Duhenden fielen die Franzosen. Entsetzt ergriff ihre Mitkämpfer, die Schwarzen aus Algier. Als sie merkten, daß ihre Kameraden in langen Reihen dahinsanken, sich in ihrem Blute wälzten, mochte die Überlebenden panischer Schrecken ergreifen, sie wandten sich zur Flucht, einige kletterten wie die Affen auf die Bäume.

Doch das schon stark gelichtete Laub bot kein Versteck und so wurde einer nach dem anderen durch wohlgezielte Augen heruntergeschloß.

Der französische Offizier feuerte seine Leute zum Draufgehen und Ausbarren an, doch als unsere Feldgrauen dann an mehreren Stellen die feindliche Kette durchdrangen, gab es für die erschöpften Franzosen kein Gutes mehr.

In wilder Flucht flohen sie davon, die Deutschen ihnen nach.

„Jungens, laßt keinen davonkommen!“ schrie der Wachtmeister, die ganze Horde muß dran glauben. Vorwärts!

Im Walde tobte der Kampf weiter.

Die Franzosen wandten sich möglichst zurück und versuchten einen Gewinnschlag.

Zwischen den schlanken Stämmen der Ulmen und schwarzgrünen Föhren verdrückte sich der Pulverdampf zu grauen Wolken, die wie Nebelschwaden jeden Ausblick verhielten.

Nach den Reihen der Deutschen hatten sich gelichtet. Auf grünem Moosboden hingestreckt lag so manche jugendliche Leibesgestalt.

„Los Jungens!“ schrie der Oberleutnant, welcher die Situation als bedenklich erkannte, „wir werden uns doch von einer Sandvöll nicht zurückdrängen lassen.“

„Sie kommen nicht durch, Ollendorf, lassen Sie die Reihe laufen, wir haben sie aus ihrer Stellung verdrängt, und das will schon viel besagen, schiden Sie noch ein paar Augen nach und dann Schlus. Hundert Gefangene sind in unseren Händen.“

Der Oberleutnant hatte seinem Tier schon die Sporen gegeben. „Wir nehmen den Schützengraben nördlich vom

Gehölz, Herr Major, die Leute sind sowieso nicht zu halten, also drauf für Kaiser und Reich!“

Den Schützengraben! Wenn Sie das Kunststück fertig bringen, Kamerad, wird des Kaisers Lohn nicht ausbleiben, denn da haben sich die Nachschon so fest eingeklinkt und verhängt wie in einer Fehlgang.“

„Wir schaffen's, rief Ollendorf, alsbaldigst schließend, zurück.“

Der Major nickte zustimmend. „Früh gewagt ist halb gewonnen, ich bede Ihnen mit meinen Leuten dem Rücken.“

Wie das wilde Meer rührten die Mannen dahin, was ihnen in den Weg kam, wurde niedergebretet.

Blut und Hauch bezeichnete ihren Weg, über Leichen und Sterbende ging es hinweg.

Durch beständige Verschiebung der Linie rückte man den Feind über die Stärke der Truppe. Die Franzosen sollten glauben, man habe abermals Verstärkung erhalten.

Die List gelang vollständig.

Der erneute Angriff machte einer bestigen Rückwärtsbewegung Platz. Die Franzosen gaben alles verloren und suchten ihr Heil in der Flucht.

Die Deutschen hinterher, den Niedenden einen Hagel von Geschossen nachschickend.

Schon sah man durch die Bäume die Richtung schimmern. Ein paar hundert Schritte vom Gehölz entfernt befand sich der bestiegte Schützengraben, um dessen Besitz schon mehrmals Kämpfe stattgefunden hatten.

„Den Feind umzingeln!“ schrie der Oberleutnant, der allen voran auf seinem Braunen dahinstürzte. Es war ein edles Vollblut, Rot und Reiter schienen in eins verwachsen.

Wie ein Kriegsgott war Martin in diesem furchtbaren Kampf anzusehen, das Gesicht vom Feuer der Begeisterung gerötet, die Augen funkeltend vor Siegesverlangen und doch mit dem stolzen Ausdruck der Überlegenheit und Bewegenheit, so jahte er dem Saume des Waldes zu.

(Fortsetzung folgt.)

wurden 154 Geschütze verschiedenen Kalibers, 10 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre, viele Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der bei den Kämpfen um das Lovcengebiet erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 45. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 300. Südlich Beran, wo der Gegner noch zähen Widerstand leistet, erstürmten unsere Bataillone die Schanzen auf der Höhe von Gradina.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Söser, Feldmarschallleutnant.

Wien, 16. Jan. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die neuerliche schwere Niederlage, die die Russen an ihrem Neujahrstage an der besarabischen Grenze erlitten haben, führte gestern wieder zu einer Kampfpause, die zeitweise durch Geschützfeuer wechselnder Stärke unterbrochen war. Südlich von Karpilowka in Wolhynien überfiel ein Streifkommando eine russische Vorpostenstellung und rief deren Besatzung auf; sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstländischen Front steigerte sich das Geschützfeuer gegen den Monte San Michele, die Brückenköpfe von Gdrz und Tolmein sowie gegen den Mtzli Brh, ohne daß es zu Unternehmungen der feindlichen Infanterie kam. Die bereits gestern gemeldete Eroberung des Kirchenrädens bei Osavija, von Abteilungen der Infanterieregimenter Nr. 52 und 60 durchgeführt, brachte 933 Gefangene, darunter 31 Offiziere, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückenkopf nahmen unsere Truppen einen feindlichen Graben. An der Tiroler Front waren die Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Schludersbach und Lafran—Vielgereuth lebhafter.

Inmitten ihrer heimatlichen Berge, an den bedrohten Grenzen ihres Landes getreulich Wacht haltend, begehen heute, mit dem Gewehr in der Faust, die Tiroler Kaiserjäger das Jahreshundertfest ihrer Errichtung. Dankbar gedenkt die Wehrmacht in Nord und Süd der ruhmvollen Leistungen dieser braven Truppe, in deren Reihen der Geist der Helden von 1809 fortlebt und die im großen Ringen der Gegenwart neuerlich unverwundlichen Vorbeir erklämpft hat.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Grahovo sind Verfolgungskämpfe im Gange. Unseren Truppen fielen in diesem Raume 250 Montenegriner und ein gefülltes Munitionsmagazin in die Hand. Die Zahl der in den letzten Tagen bei Berane eingebrachten Gefangenen übersteigt 500.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Söser, Feldmarschallleutnant.

Frankenische Nichtstimmung gegen England.

Wien, 14. Jan. Der Pariser Vertreter des „Bund“ schreibt in einer Besprechung der französischen Volksstimmung und des englisch-französischen Verhältnisses, es sei bekannt, daß ohne England der Krieg schon lange zu Gunsten der Mittelmächte entschieden wäre. Die tapfere u. tüchtige französische Armee hätte, sobald einmal das französische Industriegebiet besetzt war, keine Munition mehr gehabt, wenn das meerbefehlshabende England nicht für Kohlenzufuhr und für die Sicherung der amerikanischen Munitionszufuhr hätte sorgen können. Rußland hätte den Krieg allein nicht weiter geführt, sondern einen Frieden gemacht, den Frankreich bezahlt hätte. Von einem Angriff Italiens wäre keine Rede gewesen. Alles das sage sich das gewöhnliche französische Volk auch, doch ziehe es im stillen oft peinliche Vergleiche zwischen der Lage der Engländer und der Franzosen und sage sich, daß in Frankreich die ganze gesunde männliche Bevölkerung bis zum 45. Jahre entweder in der Feuerlinie kämpft oder in den Fabriken hinter der Front dient. In England aber sei nur zur Armee gegangen, wer eben wollte, und nur unter günstigen Bedingungen. Deshalb seien viele Franzosen nicht abgeneigt, in das alte Lied vom perfiden Albion wenigstens pianissimo einzustimmen.

Ritcheners nötiger Heeresertrag.

Wien, 14. Jan. Unterstaatssekretär Tennant erklärte im Unterhaus: Ritchener verlangt pro Woche bis zum Frühjahr 30 000 Mann, und darüber hinaus bis zum Schluß des Jahres als Ersatz gleichfalls wöchentlich 30 000 Mann, zusammen also für das Jahr 1916 anderthalb Million Mann.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

Berlin, 15. Jan. Der Kriegsberichterstatter Lennhoff meldet: An der ostgalizischen Front sind seit Weihnachten alle russischen Durchbruchversuche blutig abgewiesen worden. Die russischen Verluste in diesen Kämpfen, an der besarabischen Grenze und an der Strypa sind infolge des blindwütigen Vortreibens immer neuer Angriffe sehr schwer, möglicherweise noch größer als bei den früheren Kämpfen. Die Gesamtverluste der Russen an der Offensivfront sind seit wenigen Tagen ganz kolossal gestiegen und dabei haben sie, trotz der gegenteiligen Bepanung der Petersburger Berichte, keinerlei Geländegewinn zu verzeichnen. Die Front verläuft genau in der gleichen Linie, wie Mitte Dezember.

Italien und der Papst.

Wien, 14. Jan. „Corriere d'Italia“ hebt hervor, daß man sich in den letzten Auseinandersetzungen fragte, wie der Heilige Stuhl über die zwei Punkte denke, aber die Teilnahme des Papstes an der künftigen Friedenskonferenz und über die Absicht, bei dieser Gelegenheit die römische Frage zu lösen. Zu dem ersten Punkt sagt „Corriere d'Italia“:

„Der Heilige Stuhl tat bis heute keinen Schritt, um eine Einladung zur Teilnahme an der Friedenskonferenz oder zur Uebernahme des Vorsitzes herbeizuführen.“

Ueber die allgemeinen Ziele des Heiligen Stuhles schreibt der „Corriere d'Italia“, daß der Papst dahin wirken wolle,

die Lage der Menschheit in der gegenwärtigen kritischen Zeit zu erleichtern. Es sei aber falsch, anzunehmen, daß der Papst andere, weniger edle Ziele verfolge.

Bulgarien und Griechenlands Haltung.

Berlin, 14. Jan. Das Budapesti Blättl A Villag läßt sich aus Athen drahten: Der bulgarische Gesandte erschien in längerer Audienz beim König Konstantin. Der Audienz wird besondere Bedeutung beigegeben, was daraus hervorgeht, daß der bettlägerige König an seinem Krankenbett bisher nur den Ministerpräsidenten Skuludis und seine nächste Umgebung empfangen habe. Heute erschien auch Skuludis vor dem König und berichtete über die Verhandlungen mit den Mächtegruppen.

Aus Sofia wird Berliner Blättern gemeldet: In politischen Kreisen Bulgariens herrscht die Meinung, daß die Haltung Griechenlands endgültig geklärt werden müßte, bevor noch die Engländer und die Franzosen ihre Stellungen westlich des Bardarflusses so ausbauen, daß jede Verbindung Griechenlands mit Bulgarien und den Mittelmächten abgeschnitten sei. Bulgarien will nicht abwarten, bis die Engländer und die Franzosen mit ihren überwiegenden Streitkräften und in der Fortsetzung der Blockade einen solchen Druck auf Griechenland ausüben, daß Griechenland, obwohl es neutral bleiben will, schließlich gezwungen wird, dem Vierverband nachzugeben. Man hält es daher für unumgänglich notwendig, daß zwischen Griechenland, Bulgarien und den Mittelmächten eine Vereinbarung zustande komme, damit man endlich wisse, inwiefern es für Bulgarien der Mühe wert sei, als selbstloser Freund Griechenlands aufzutreten. Bulgarien will in aller Form erklären, daß es, wenn es auch an einem Marsch auf Saloniki teilnimmt, keine Gebietsgelüste hegt; doch fordert Bulgarien, daß die Haltung Griechenlands ganz unmißverständlich geklärt werde, da es sonst keinen Sinn für Bulgarien hätte, bedeutende Opfer für Griechenland zu bringen, ohne daß Griechenland selbst keinen Tropfen Blut vergießt.

Neue Brücken-Sprengungen in Griechenland.

Mailand, 14. Jan. Wie Magrini dem Secolo aus Saloniki meldet, haben die Alliierten außer der 200 Meter langen Eisenbahnbrücke über die Stuma bei Demirhisar auch die Brücke zwischen Karahuli und Kilindir sowie zwei kleinere Brücken zwischen Kilindir und Demirhisar gesprengt. Auch die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Demirhisar und Seres sind unterbrochen.

Griechische Darstellung über die Sprengung der Brücke bei Demirhisar.

Lugano, 15. Jan. (Tel. Rtr. Bln.) Der Spezialkorrespondent des „Cor. della Sera“ in Athen drahtet seinem Blatte folgende amtliche griechische Darstellung über die Zerstörung der Strumabrücke durch Ententetruppen. Am 10. Januar kamen zwei Kompanien Franzosen an der Brücke von Demirhisar an und erklärten dem griechischen Obersten, dem die Brückenwache unterstellt war, daß die Absicht gegeben sei, die Brücke zu sprengen. Der griechische Divisionskommandeur von Serres erließ an die griechischen Truppen sofort den Befehl, sich der Zerstörung zu widersetzen. Darauf kamen weitere englisch-französische Truppen an, deren Befehlshaber erneut die Absicht kundgab, ungeachtet jeden Widerstandes die Brücke zu zerstören. Die Ententetruppen nahmen Aufstellung, nachdem zu ihrer Unterstützung auch Kanonen und Mitrailleurten eingetroffen waren. Ehe die Griechen Verstärkungen heranziehen konnten, wurde die Brücke gesprengt. Das Divisionskommando in Serres versuchte nun wenigstens die zweite, über den Strumfluß führende Holzbrücke, zu retten; doch wurde diese um 4 Uhr nachmittags von den Ententetruppen angezündet. So sind nun alle Brücken über den Strumfluß zwischen Demirhisar und Doiran zerstört. Auch die Telegraphenverbindungen zwischen Saloniki und Ostmazedonien wurden gewaltsam unterbrochen. Die Wiederherstellung derselben durch griechische Truppen wurde von den Ententetruppen verhindert.

Viele Athener Zeitungen bringen die Zerstörung der Strumabrücken in Verbindung mit den englisch-französischen Truppenlandungen in Castelloriso, Korfu und Oria. Die Athener Presse erhebt neuerdings lebhaften Protest gegen diese neuesten Gewaltmaßnahmen der Entente.

Noch keine deutsch-amerikanische Einigung.

Wien, 15. Jan. Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB. In gewissen Kreisen des Kongresses wird der Enttäuschung darüber Ausdruck gegeben, daß bis jetzt noch keine Formel für neulich angelegte Beilegung des Lusitania-Streitfalles gefunden worden ist. Es herrscht die Meinung vor, daß eine solche formelle Beilegung sobald wie möglich erreicht werden sollte, um so in wirksamer Weise das Feld für die nachträglichen Schritte freizumachen, welche die Regierung gegen Englands Verletzungen der amerikanischen Rechte zur See unternehmen will. Die führenden ententefreundlichen Zeitungen stellen mit erheblicher Erregung fest, daß eine solche Beilegung ein schwerer Schlag für die Alliierten sein würde.

Wien, 15. Jan. Durch Funkpruch des Vertreters des WTB. Die „New York Tribune“ berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten stehen im Begriff, in eine kritische und gefährliche Erörterung mit England einzutreten, bei der sie in der Tat der Mittelsmann Deutschlands in dem Bemühen sein würden, der britischen Blockade ein Ende zu machen. Die Gefahr, in der sich die amerikanische Regierung befindet, kann nicht übertrieben werden, und niemand kann die Tatsache verkennen, daß die deutsche Diplomatie auf dem Punkte angelangt zu sein scheint, einen sehr schwerwiegenden Sieg zu gewinnen, indem sie Wilson einen geringeren, unbedeutenderen Erfolg zugeht.

Explosionen in amerikanischen Munitionsfabriken.

New York, 14. Jan. (A.-L.-Tel.) Der bei der letzten Explosion in den Dupontschen Munitionsfabriken angerichtete Schaden beläuft sich auf 3 Millionen Dollars. Mehrere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. 1600 Ar-

beiter sind durch die Zerstörung beschäftigungslos geworden. Die Anzahl der seit Kriegsbeginn in den Dupont-Fabriken stattgefundenen Explosionen ist nunmehr auf 2 gestiegen.

London, 17. Jan. Reuter meldet aus New York: Das amerikanische Unterseeboot „B. 6“ ist infolge einer Explosion auf den Marinewerften von Brooklyn gesunken. 2 Personen wurden bis jetzt als tot gemeldet.

Der Kaiser wieder auf dem Kriegsschauplatz.

Wien, 17. Jan. Der Kaiser hat sich gestern abend, nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit wieder auf den Kriegsschauplatz begeben.

Abfahrt des ersten Ballanzuges.

Wien, 15. Jan. Heute morgen 7.20 Uhr hat der erste Ballanzug Berlin verlassen. Die Lokomotive war mit Lannengirlanden bekränzt. Der Zug bestand aus einem Badwagen, zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse, einem Schlafwagen und einem Speisewagen.

Welche Provinz Preußens ist die reichste?

Die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember v. J. liegen erst in rohen Umrißen vor. Will man Vergleich zwischen den einzelnen Landesteilen ziehen, so muß man auf frühere Zahlen zurückgehen, die schon verarbeitet worden sind. So ergibt sich zum Beispiel nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1913, daß im preuß. Staate 12 301 157 Stück Rindvieh und 18 671 142 Schweine vorhanden waren. Seitdem sind diese Zahlen beträchtlich gestiegen. Der größten Rindviehbestand hatte die Provinz Schlesien nämlich 1 650 948 Stück; den größten Schweinebestand hatte Hannover mit 3 352 588 Stück.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage standen vorgestern zunächst die gesegneten Vorschriften über die Altersgrenze zur Beratung. Der konservative Abg. Graf Westarp befragte als Berichterstatter den Antrag des Hauptausschusses, der die sofortige Vorlage eines Gesetzesentwurfs verlangt, durch den die Altersgrenze, das erforderliche Alter von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt wird. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß die Regierung nach einer Umfrage bei den verbündeten Regierungen, in der nächsten Tagung des Reichstags zu dieser Frage Stellung nehmen werde. An der kurzen Debatte beteiligten sich Redner aller Parteien. Allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine Vorlage über die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre, möglichst sofort dem Reichstage unterbreitet werden möchte. Abg. Veder-Arnstberg (Ztr.) meinte, die Herabsetzung könnte ohne Beitragssteigerung erfolgen, während Dr. Hertel (N.) der ebenfalls die Herabsetzung der Altersgrenze als einen alten, längst betonten Wunsch seiner Parteifreunde bezeichnete, die Regierung ersuchte, die Herabsetzung beim Bundesrat zu befürworten und dem allgemeinen Wunsche der Redners folgend, bestimmt im März einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorzulegen. Der Antrag des Hauptausschusses wurde einstimmig angenommen. Es folgten hierauf Anträge, Petitionen, Mannschaftslöhne, Familienunterstützungen, Beihilfen für die Kriegsteilnehmer u. a. m. Der Berichterstatter, Graf Westarp, (kons.) erklärte, daß bei den Verhandlungen über die Erhöhung der Mannschaftslöhne schließlich alle Petitionen der Regierung als Material überwiesen worden wären. Bei Besprechung der verschiedenen Anträge betr. Erhöhung der Mannschaftslöhne unserer Soldaten und eine Verringerung der Offiziersbeholdungsordnung in dem Sinne, daß die Gehälter der höheren Chargen ermäßigt werden sollen, gingen die Ansichten weit auseinander. Einig war man darin, daß alles für unser Heer getan werden müsse, was nur möglich sei. Diese Anschauung teilten auch die Regierungsvertreter. Schaflektär Helfferich bewies, daß eine höhere Löhnung das Richtige für unsere Mannschaften wäre. Die Hauptsache für unsere Krieger sei eine gute Verpflegung im Felde, und das Bewußtsein, daß für ihre Angehörigen zu Hause gesorgt sei. Der Vertreter des Kriegsministers, General von Wandel stellte eine Berücksichtigung der Anträge im Endergebnis mit dem Schaflektär in Aussicht und bat um Ueberweisung der Anträge als Material. Eine Abstimmung über diese Anträge bezüglich der „Mannschaftslöhne“ soll erst in der Sitzung am Montag vorgenommen werden. Abg. Graf von Westarp (N.) teilte mit, daß der „varalong“-Fall und die Antwort der Regierung auf die englische Note, die die geforderte Sühne für den feigen Mord englischer Seeleute an deutschen, außer Gefecht gesetzten wehrlosen Männern, ablehnte, im Anschluß besprochen worden sei. Der feige Mord und die unerhörte Arroganz der englischen Note, habe gerechte Entrüstung, die deutsche Antwort und ihre Abfassung volle Zustimmung gefunden! Mit seltener Einigkeit und Einmütigkeit gaben Vertreter aller Parteien ihrer Verachtung und Entrüstung über die feine Mordtat der englischen Seeleute und die, die gerechte Sühne ablehnende Antwort der englischen Regierung, Ausdruck. Man hatte das volle Vertrauen, daß unsere Regierung die richtigen Maßregeln treffen werde, um dem deutschen Volksempfinden gegenüber der englischen Gemeinheit, für die der deutschen Sprache die richtige Bezeichnung fehlt, volle Genugtuung zu verschaffen.

Neuregelungen der Fleischversorgung.

Die Verhältnisse auf den deutschen Viehmärkten haben neuerdings eine Wendung genommen, die Veranlassung geben wird, auch in dieser Beziehung von Staatswegen mit umfassenden Organisationen einzugreifen. Schon seit mehreren Wochen ist nämlich die Beobachtung zu machen, daß der Auftrieb an Rindern fortgesetzt steigt und daß gleichwohl die Preise nicht sinken, sondern von Woche zu Woche in die Höhe gehen. Diese Erscheinung bedroht in erster Reihe unseren großen Rindviehbestand. Diese auffallende Tatsache wird dadurch erklärt, daß die Konservenfabriken jeden an den Markt kommenden Vorrat von Vieh, gleichviel zu welchen Preisen, aufkaufen. In dieser Bewegung scheint es kein Halt geben zu sollen. Um so dringlicher ist

Die Notwendigkeit eines unverzüglichen Eingreifens. Staat und Reich wollen in diesem Falle jedoch nicht unmittelbar zuschlagen. Es sollen vielmehr, zunächst für das Königreich Preußen, nach Provinzen geordnete Organisationen der beteiligten Erwerbsstände, also der Landwirtschaft, des Vieh- und Fleischhandels, gebildet und ihnen auf der anderen Seite Vertretungen der verbrauchenden Teile der städtischen Bevölkerung gegenübergestellt werden. Diesen beiden Verbänden wird die Aufgabe zufallen, nach geeigneten Mitteln zu suchen, um der neuen Gefahr zu steuern, die am Horizonte der deutschen Volksernährung aufsteht. Die Staatsregierung wird selbstverständlich eine aufmerksame Kontrolle dieser Arbeiten ausüben. Sie ist sich wohl bewußt, daß hier äußerste Eile geboten ist, und es wird alles geschehen, um zunächst für Preußen die neuen Organisationsformen ins Leben zu rufen. Die übrigen deutschen Bundesstaaten werden jedenfalls hierbei dem preussischen Beispiel bald folgen.

Bei dieser Gelegenheit soll auch die Versorgung der Viehhalter mit ausreichenden Futtermitteln geregelt werden, so daß der Mangel von Vieh nicht mehr so viele Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Wahrscheinlich werden für Fleischkonzerne aller Art, auch für rohe Schinken usw. solche Höchstpreise festgesetzt werden, daß es sich für die Metzger nicht mehr lohnt, gar zu viel Räucherwaren herzustellen, wodurch der Bevölkerung frisches Fleisch in übermäßiger Weise entzogen wird.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Januar.

Die Einkommensteuer der Militärpersonen. Der Teltower Kreisaußschuß hat in Uebereinstimmung mit einer jüngst ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über die Gemeindeeinkommensteuer der Militärpersonen des Beurlaubtenstandes den Militärintendantensekretär B., der gegen den Gemeindevorsteher von Friedensau Freistellung von der Gemeindeeinkommensteuer beantragte, mit seiner Klage abgewiesen. Der Kläger gehörte zu den Zivilbeamten der Militärverwaltung, ihm wurde infolge des Kriegsausbruchs die etatsmäßige Stelle eines Militärintendantensekretärs übertragen und die Staatssteuer gemäß den gesetzlichen Bestimmungen für die Zeit seiner Einberufung in Abgang gestellt. Das Verlangen des Klägers, auch von der Gemeindeeinkommensteuer freigestellt zu werden, lehnte der Gemeindevorsteher ab. B. begründete seinen Antrag damit, daß er infolge seiner Einberufung Militärbeamter der Heeresverwaltung sei und daher auch Anspruch auf die Rechte der Militärbeamten, in diesem Fall also Freistellung von der Gemeindeeinkommensteuer habe. Der Kreisaußschuß wies jedoch, wie erwähnt, die Klage ab und legte die Kosten dem Kläger auf. Der Kläger gehörte zwar zum aktiven Heer, aber nicht zum aktiven Dienst des Friedensstandes. Der Kläger will gegen die Entscheidung Berufung einlegen. — Solche Klagen von Heeresangehörigen des Beurlaubtenstandes gehen jetzt bei den Kreisaußschüssen und Bezirksaußschüssen Groß-Berlins zu Duzenden ein; sie sind nach Lage der Sachegebung völlig aussichtslos, und die Kläger machen sich unnütze Kosten, wenn sie auf einer Entscheidung bestehen. Gemeindeeinkommensteuerfrei sind allein, wie auch das Oberverwaltungsgericht jüngst entschieden hat, die im aktiven Dienst stehenden Militärpersonen des Friedensstandes, dagegen nicht die anderen Offiziere, Aerzte, Militärbeamten usw. Diese Beamten verwandeln sich dadurch, daß sie im Krieg die Eigenschaft als Militärpersonen erhalten, nicht in Militärpersonen des Friedensstandes, denen allein die Steuerbefreiung auch von der Gemeindeeinkommensteuer zusteht.

Handelskammer Wiesbaden. Ueber das Thema: „Warum müssen sich die Puzmacherinnen organisieren?“ wird Fräulein Kermas, Puzmachermeisterin aus Berlin, im Auftrage des Bezirksverbandes der Puzmacherinnen Deutschlands, in 3 Versammlungen der selbständigen Puzmacherinnen sprechen. Die Rednerin wird die großen Entwicklungen im Fach, geregelte Lehrgänge, Prüfungen, Fortbildungsschule, Rodebewegung, näher darlegen und viel Interessantes aus dem Puzmacherinnen-Verein aus dem ganzen Reich berichten. Die Versammlungen finden statt: 1. am Dienstag, den 18. Jan. 1916, nachmittags 3 Uhr, in Wiesbaden in der „Wartburg“ (Klublokal), Schwalbacherstraße 51; 2. am Mittwoch, den 19. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, in Frankfurt a. M., im „Schneiderheim“, Bleichstr. 38a; 3. am Donnerstag, den 20. Januar 1916, nachmittags 3 Uhr, in Limburg a. d. L., im Hotel „Deutsches Haus“, Obere Schiede 21-23. In diesen Versammlungen werden alle selbständigen Puzmacherinnen des Kammerbezirks eingeladen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes liegt es im Interesse der selbständigen Puzmacherinnen, einer dieser Versammlungen beizuwohnen.

(1) Coblenzer Wurstwaren. Die Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein scheint in Coblenz die Metzgereien scharf aufs Korn genommen zu haben, denn die Fleischer-Zunftung Coblenz erklärt in dortigen Zeitungen folgende Auffassung: Durch verschiedene Anzeigen und eine Verurteilung, die wegen Wurstfälschung gegen hiesige Metzgermeister erfolgten, wird beim kaufenden Publikum die irtige Ansicht hervorgerufen, daß die Wurst im Allgemeinen minderwertig sei. Von altersher ist es Sitte und Erfordernis, daß beispielsweise der Leberwurst bei der Bearbeitung Fleischbrühe zugegeben wird — der Blutwurst muß Blut beigemischt werden und Schwarzwurst ohne eine stark gefeuchthaltige Brühe ist undenkbar. Fleischwurst und Würstchen sind nicht ohne einen Zusatz von Wasser herzustellen, wie es dem Geschmack des Konsumenten entspricht. Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß Fleisch im allgemeinen einen Prozentsatz von 65-75 an Wasser selbst enthält und kann es daher nicht bestreuen, wenn in einer Wurstsorte 70 und mehr Prozent Wasser festgestellt wurden. Die Knappheit an Kraftfuttermitteln und die Futtervorschriften sind nicht dazu angetan, die Qualität des Fleisches zu heben. Der Wurstfabrikant ist

deshalb in der schwierigen Lage, mit äußerster Vorsicht und unter Anwendung aller ihm erlaubten und zu Gebote stehenden Mitteln die Ware herzustellen.

Wieder ein junger Postdieb, der eine gerechte Strafe erhielt. Karl St., 18 Jahre alt, Postaushefer in Aien, zur Zeit in Coblenz in Haft, war des Diebstahls eines Geldbrieves, der Unterschlagung von Porto u. der Unterdrückung von Briefen angeklagt. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des St. wurden 321 Briefe gefunden, die er nicht bestellt, sondern unterdrückt hatte. Darunter war ein Brief mit etwas beschädigter Umhüllung, in welchem ein Eisernes Kreuz und eine Tapferkeits-Medaille enthalten war. Nach dieser Beweiserhebung wurde er festgenommen. In der Verhandlung leugnete er den Diebstahl, gab aber die übrigen Verfehlungen zu. Die Coblenzer Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis und rechnete ihm die erste Untersuchungshaft nicht an.

Die Eier sind billiger geworden. Seit Samstag früh haben wir in vielen Städten wie Mainz, Wiesbaden, Coblenz, einen gewaltigen Preissturz auf dem Eiermarkt zu verzeichnen. Mühte man am Freitag auf den Wochenmärkten noch 28 Pf. pro Stück zahlen, so konnte man am Samstag ein Ei in den Eierhandlungen bereits zu 20 Pf. pro Stück einkaufen. Ueber diesen Preissturz sind die Hausfrauen ganz entzückt. Es ist aber notwendig, unsere Frauen vor unvernünftigen Masseneinkäufen zu warnen, da dadurch wieder eine künstliche Hausse auf dem Eiermarkt hervorgerufen und leicht eine abermalige Steigerung eintreten kann. Eier, die noch vor Weihnachten, in der Kiste bezogen, im Großhandel mit 320 Kronen bewertet wurden, kosteten heute 180 Kronen und dürften noch weitere Preiserminderungen erfahren. Dazu kommt, daß unsere Führer, angeregt durch die milde Bitterung, schon um einen Monat früher als in anderen Jahren mit der Eierzeugung begonnen haben, und ferner, daß der große Verbrauch an Eiern in Bädereien und Konditorien eingeschränkt wurde. Aller Voraussicht nach dürfte der Preis für Eier noch in diesem Monat auf 10-12 Pf. für das Stück zurückgehen und damit der Preis erreicht sein, der in Friedensjahren im Monat Januar für Eier gezahlt wurde.

St. Goarshausen, 17. Jan. Versammlung. In der gestern Nachmittag im Hotel „Hohenzoller“ stattgehabten Kreisversammlung zur Förderung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge hatten sich so viele Damen und Herren aus allen Orten unseres Kreises eingefunden, daß der große Saal vollbesetzt war. Beide Redner fanden bei allen Anwesenden für ihre ganz vorzüglichen Ausführungen den größten Beifall. Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung werden wir in nächster Nummer berichten.

Bermischtes.

Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Coblenz.

Für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes sind u. a. 100 000 M. als erste Rate in dem preussischen Etat angefordert worden. Wie seit Jahren bekannt ist, erweisen sich die Verkehrseinrichtungen am Hauptbahnhof bei der starken Zuanpruchnahme als nicht mehr genügend. Es wurde zwar versucht Abhilfe zu schaffen, jedoch reichten alle Verbesserungen nicht aus, um den gestellten Anforderungen zu genügen. Um gründliche Abhilfe in den fehlenden Zufuhrgleisen zum Hauptbahnhof zu schaffen, sind mehrere Pläne aufgestellt worden, ohne daß einer der Pläne als zur Ausführung geeignet erschien. Auch heute dürfte noch in Frage stehen, ob man weitere Zufuhrgleise nach der Königsbach oder Coblenz-Lübel zu anlegen soll. Hand in Hand mit den Gleisanlagen soll eine Verlängerung der Bahnhofshalle gehen, die sich als zu kurz erwiesen hat. Weiter soll in Erwägung gezogen worden sein, das Stationsgebäude in Coblenz-Lübel weiter nach Norden zu verlegen und als Endstation der Mayener Bahn Coblenz-L zu bestimmen, und die Bahn nicht mehr im Hauptbahnhof einmünden zu lassen. Die Verkehrsstatistik weist nach, daß der Bahnhof in Coblenz-L einen Verkehr hat, wie man ihn sich bei der Eröffnung der Strecke nicht vorstellen konnte.

Herborn, 15. Jan. Eine Einbrecherbande, die seit Wochen die Umgebung unsicher machte und zahlreiche Einbrüche verübte, wurde in fünf 17-18jährigen Burschen ermittelt und verhaftet. Die Gesellschaft bemiente einen alten Wasserleitungskanal als Aufbewahrungsort der gestohlenen Sachen. Zuletzt räumten die Burschen das Haus des Professors Caesar bei Sinn aus. Dieser Einbruch führte auf die Spur der jugendlichen Einbrecher. Das Diebeslager enthielt eine Unmenge gestohlener Sachen aller Art.

Beilöln, nahe dem Flugplatz in einer Kiesgrube, fanden Kinder eine nicht explodierte Fliegerbombe. Als ein in der Nähe stehender Soldat dem einen Jungen zurief, er solle den Gegenstand liegen lassen, warf der Junge die Bombe nach dem Soldaten und hierdurch entlud sich das Geschöß, wodurch 10 Kinder tödlich verletzt wurden. — Eine hohe Strafe, 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, erhielt ein 16 Jahre alter Junge, der als Briefsortierer bei der Post Briefe gestohlen hatte.

Kassel, 15. Jan. Bierpreiserhöhung. Die Brauereivereinigung von Kassel und Umgebung G. m. b. H., der 19 Großbrauereien im Regierungsbezirk Kassel, in Südhannover und Westfalen angehören, erhielt vom stellvertretenden Generalkommando des 11. Armee-Korps die Erlaubnis zu der beantragten Bierpreiserhöhung. Daraus sind im Ablaufbezirk der Brauereivereinigung die Bierverkaufspreise auf 32 Mark pro Hektoliter einheitlich erhöht worden.

Hamburg, 14. Jan. Durch die gestrige Sturmflut sind gewaltige Schäden zu verzeichnen. Die Feuerwehre war außerstande, allen an sie herantretenden Forderungen zu entsprechen. Zahlreiche Lagerkeller im Freihafen wurden überschwemmt und ihr wertvoller Inhalt arg beschädigt und zum Teil vollständig vernichtet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der glanzvolle Rückzug.

Gewaltige Schlachten sind geschlagen — in diesem großen Völkerkrieg — Frau Rio hat viel einzutragen — von Ruhm und Ehre und Glanz und Sieg; — Doch eins der herrlichsten Momente — das ist der Rückzug der Entente! — Der Abmarsch von Gallipoli — denn Größeres sah die Welt noch nie!

Das Heer der Briten und Franzosen — mit schwarzen Böckern bunt gemischt — gab auf den Kampf, den aussichtslosen — schon ist die letzte Spur verwischt. — Sie sahen ihre Macht zerbrechen — am Eingangstor der Dardanellen — ihr großer Plan ging aus dem Reim — Der Halbmond leuchtet ihnen heim.

Sie zogen ab gar still und leise — doch nicht etwa weil sie zu schwach — nein, sie sind stark und klug und weise — der Klügere giebt immer nach! — Sehr wunderbar ist die Geschichte — es stand in ihrem Kriegsberichte: — Verluste nur ein einziger Mann — sonst kamen alle glücklich an!

So konnte Reuter wieder melden: — Seht welch strategisch Meisterstück — O Welt bewundere unsre Helden — sie zogen siegreich sich zurück! — Die Welt aber lacht ganz heiter: — O Reuter, Reuter laß nur weiter — umgieb mit Glanz und Poesie — den Rückzug von Gallipoli!

Von Nikolajewitsch dem Großen — hat auch die Freundschaft profitiert — es lernten Briten und Franzosen — wie man stets siegreich retirierte. — Selig's nicht auf der einen Seite — führt auf der andern man ins Weite — und das Ergebnis ist sodann: — Man ist dem Sieger stets voran!

Ja eins der herrlichsten Momente — und ein Triumph der Strategie — das ist der Abmarsch der Entente — der Rückzug von Gallipoli! — Man spricht nicht gern von Niederlage — drum kommt er nur als Sieg in Frage — Der Rückzug ging so schön und glatt — wo findet man der nächste statt?

Ernst Heiter.

Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Quartiergehälter

bezüglich der nach Brandach verlegten 4. Komp. (81. Inf.-Regt.) für die Zeit vom 21. Dezember 1915 bis 10. Januar 1916 findet durch die Stadtkasse wie folgt statt:

Dienstag, den 18. Januar, vormitt. 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Quartiergehälter in der Gumnastalstraße, Dafenstraße, Ostermangergasse, Hochstraße, Kirchstraße, Schneefstraße, Lahnstraße und Mittelstraße;

Mittwoch, den 19. Januar, vormitt. 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr, für die Quartiergehälter der übrigen Straßen.

Die Auszahlungen bezüglich der 2. und 3. Komp. werden noch besonders bekannt gegeben.
Oberlahnstein, den 14. Januar 1916. Der Magistrat.

Der bestellte inländische Torfstreu

kann wegen Mangel an Vorrat nicht geliefert werden, dagegen ist

guter schwedischer Torfstreu

zu haben, der sich allerdings pro Waggonladung (schadfrei nassauischer Hauptkation vorausgesetzt) auf 900-950 M. per 200 Zentner stellen wird.

Etwaige Bestellungen wolle man bis zum 18. dieses Monats auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4 machen.
Oberlahnstein, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat.

Ein Ofenarbeiter für die Gasanstalt

gesucht. Meldung bei dem Gasmeister.

Oberlahnstein, den 15. Januar 1916. Der Magistrat.

An der städtischen Verkaufsstelle im Rathaus ist Reis zum Preis von 65 Pf. das Pfund zu haben. Derselbe darf nur an die bedürftige Bevölkerung abgegeben werden.
Niederlahnstein, den 13. Januar 1916.

Der Magistrat: Rody.

Die Verzeichnisse der in der Gemeinde Niederlahnstein befindlichen Pferde, St. Maultiere, Maultiere und Rinder, für welche Abgaben zur Befreiung der Viehschadenentschädigung zu leisten sind, liegen in der Zeit vom 8. Januar bis einschl. 21. Januar 1916 im Rathaus zur Einsicht offen.

Den Viehschadenverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehschätzung vom 1. Oktober 1915 zu Grunde gelegt.

Pro 1915/16 kommen zur Erhebung:
1. zum Pferde-Entschädigungsfonds pp. 30 Pf.
2. „ Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pf. für jedes Stück Rindvieh.

Niederlahnstein, den 5. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Rody.

Es war nicht möglich, den seitens der hiesigen Einwohnerschaft hier gemachten Bestellungen auf Torfstreu (inländische Ware) nachzukommen. Es ist dem Kommunalverband jedoch die Lieferung eines Postens

guter schwedischer Torfstreu

in Aussicht gestellt worden, allerdings zu einem außerordentlich hohen Preise.

Sobald nun auf dieses Torfstreu Bestellungen gemacht werden sollten, bitte ich dieselben

bis spätestens 17. Januar cr., abends 6 Uhr auf dem Rathaus (Beratungszimmer) zu erstatten.
Niederlahnstein, den 14. Januar 1916.

Der Bürgermeister Rody.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, den 19. Jan. cr., nachmittags 6 Uhr im Rathauslaale

Tagesordnung:

1. Einführung und Beratung der neu bezw. wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Berechnungskommission.
3. Mittelungen.

Niederlahnstein, den 15. Januar 1916.
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
H. Kaulen.

C. Backhaus, Coblenz

Löhrstr. 60-62 und Fischelstr. 4
(Eingang nur Löhrstr. 62).

Nach beendigter Inventur empfehle zu sehr billigen aber streng festen Preisen.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seide, Samt, Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche, Erstlings-Wäsche, Bettwäsche.

Reste u. Restbestände

Damen-Blusen

Kostüm-Röcke

Unterröcke

Damen-Taschen

Teppiche, Läuferstoffe, Leinen-Garnituren, Peluche-Garnituren, Madras-Garnituren, Gardinen, Steppdecken.

Aus meiner reichhaltigen **Betten-, Möbel- u. Aussteuer-Abteilung** Besichtigung ohne Kaufzwang.

Komplette Schlaf-Zimmer

Komplette Speise-Zimmer

Komplette Herren-Zimmer

Komplette moderne Küchen

Buffets, Vertikows, Schreibtische, Bücher Schränke, Kleiderschränke, Chaiselongues, Sophas, Sessel, Stühle, Trumeaux, Spiegel Luxusmöbel, Ausziehtische, Waschtische, Tannentische, Waschkommoden, Nacht-Schränke, einzelne Bettstellen, Eisen-Bettstellen, Kinder-Bettstellen, Kinder-Stühle.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Rein über 25jähriges Geschäftsbestehen bürgt für streng solide Bedienung.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr findet in St. Goarshausen im Sitzungszimmer des Kreis Ausschusses eine

Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen statt.

Die Herren Mitglieder beehre ich mich hierzu ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Vorstands-Erwahl.
2. Jahres- und Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

St. Goarshausen, den 13. Januar 1916.

Der Vorsitzende,
Herrg, Königl. Landrat, Geheim. Regierungsrat.

Oberförsterei Lahnstein.

Donnerstag, den 20. Januar d. Js. morgens von 10 Uhr ab kommt in der Wirtschaft Heinrich Obel zu Dachsenhausen aus dem Staatswald Distrikt 13a und 14a Dinsfelderwald und Spalt zum Verkauf: **Eichen** 2 rm Scheit, 19 rm Knüppel; **Buchen**: 115 rm Scheit, 259 rm Knüppel, 68 rm Reiserknüppel und 2 rm Nadelholzscheit. Das Holz ist Durchforstungsholz und lagert günstig zur Abfuhr.

Freitag, den 21. Januar d. Js. morgens von 10 Uhr ab kommt in der Wirtschaft der Wwe. Müller zu Osterpai aus dem Staatswald Distrikt 7b Landsberg zum Verkauf: **Eichen**: 3 rm Nusscheit in Rollen, 2,2 m. lang, 4 rm Scheit, 9 rm Knüppel; **Buchen**: 41 rm Scheit, 50 rm Knüppel, 4 rm Reiserknüppel; and. Laubholz: 4 rm Knüppel.

Die Offensive gegen Rußland

verfolgt man auf den Karten

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Südöstlicher Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland im

Kriegskarten-Atlas.

Dieser enthält 10 große reich beschriftete Karten, die sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden und ermöglicht bei dem billigen Preise von Mk. 1.50 die Anschaffung weitesten Kreisen. — Der Atlas ist eine willkommene Liebesgabe im Felde.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.
Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Asbach-Cognak

als Feldpostsendung fertig verpackt zum 10 Pfg.-Porto-Versand

empfiehlt zum Preise von nur 80 Pfennig

Jos. Schlokel, Hotel Stolzenfels.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Textlich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/15

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutnant Baron v. Ardenne, Generalleutnant v. Dinslage-Campe, Generalleutnant Imhoff-Bosch, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutnant Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Groß, Major Prof. A. Meyer, P. Halle, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Rippich, Major Prof. Willy Stümer, Major G. Heims, G. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — in Lande, in Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegsrischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste Fachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Inserate

im

„Lahnsteiner Tageblatt“

haben den

besten Erfolg.

Kirchenchor „Cäcilia“. Patentversilberung

Heute Abend 7 1/2 Uhr: „Jurybaron“ im „Kaiserhof“.

Stadttheater Coblenz.

Montag, den 17. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Jurybaron“.

Dienstag, den 18. Jan., abends 7 1/2 Uhr: „Stützen der Gesellschaft“.

Suche ehrliches, sauberes

Stundenmädchen

(nicht unt. 17 Jahr) s. 1.2. für tägl. ca. 7 Stunden. Meld. v. 8 bis 10 Uhr.

W. Andin, Gymnasialstr. 9 L.

Futter

f. Geflügel, Schweine gut u. billig. Preisliste frei.

Graf, Futtermühle, Kuerbach 157 Dessen.

Der bekannten unsauberen anonymen Briefschreiberin,

welche den am 10. Januar zur Verfügung gegebenen Brief nach Belgien

versandte, teile mit, daß der Brief an mich gelangt ist und damit den gewünschten Zweck nicht erreicht hat. Jemand, der schon solche

Vergangenheit hinter sich hat, kann niemanden beleidigen.

Gilfdranglenmeister Jakob Schmidt,

zur Zeit in Belgien.



urb vermaiden von Servloon.

Körben, Aufsätzen, Leuchtern etc.

Verleitet:

C. Querndt,

Niederlahnstein.

Auskünfte geschäftl. und pri-

discret bes. das Auskunftsbüro

von

Albert Wolffsky, Barth 37,

desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).